

Rio Brillhante, den 4. Dezember 2012

Liebe Freunde und Wohltäter in der Heimat,

In Brasilien ist endlich wieder etwas Ruhe eingekehrt. Die Bürgermeisterwahlen sind vorbei. Die Gemüeter haben sich wieder beruhigt. Was jedoch die Leute wieder in Bewegung bringt, ist der Geschäftsrummel um das Weihnachtsfest. Trotz allem versuchen wir in der Kirche durch Ruhe und Besinnung dem Umtrieb entgegenzuwirken, damit das Wesentliche des Weihnachtsgeheimnisses nicht verloren geht. Gerade in dieser Zeit wird bei uns in den Familien die Weihnachtsovone gebetet und Rückschau gehalten über Seelsorge und wichtige Ereignisse des vergangenen Jahres.

Bei dieser Gelegenheit fielen mir 2 Dinge auf, was mich sehr zum Nachdenken angeregt hat. Am 30. April dieses Jahres waren es 50 Jahre, dass ich mich in Fulda für immer in den Franziskanerorden integriert habe durch die feierliche Profess. Damals hatte ich noch keine klaren Vorstellungen und Pläne wie meine Zukunft aussehen wird und wie das Ideal des hl. Franziskus zu verwirklichen sei. Erst jetzt bei einem Rückblick dieser 5 Jahrzehnte entdeckte ich, dass ich erst in Brasilien begriffen habe, was Franziskus wollte, allen Menschen Bruder zu sein, vor allem den Ärmsten der Armen, als Priester Diener sein und von anderen Kulturen zu lernen. Viele Bettler wurden damals und werden bis heute oft noch als Vagabunden und Taugenichtse behandelt. Keiner fragt jedoch danach, ob sie je einmal von Vater oder Mutter Liebe und Schutz erfahren haben. Die Landlosen, die Kinder ohne Heim und Eltern, die Jugend in den Stadtrandvierteln waren für mich über 40 Jahre hindurch eine stete Herausforderung. Das Leben zuhause in den Klöstern, wo ich mich dem Studium, Gebet und Gemeinschaftsleben widmen konnte, war zwar wichtig, aber eben nur eine spirituelle Vorbereitung, von der ich allerdings bis heute noch profitiere und die mich trägt in der vielfältigen missionarischen Tätigkeit. Es ist nicht leicht in den Menschen Hoffnung, Mut, Freude und Begeisterung für das Reich Gottes zu wecken, wenn Fernsehen und Internet eine andere Art von Glück und Lebensgestaltung vermitteln, die eben nur über Geld und Profit zu erreichen sind. Gerade wenn wir als Priester und Missionare älter werden und oft nicht einen unmittelbaren Erfolg unserer Arbeit feststellen können, kommen leicht Zweifel und Krisen auf. Vielleicht war es Zufall oder Fügung, wenn Gott dieser Tage plötzlich ein Zeichen setzte und mir neuen Mut machte.

So wurde ich am 12. November überraschender Weise vom Bayerischen Fernsehen nach Rondonópolis eingeladen zu einem Gespräch über Manfred Goebel, einem deutschen Entwicklungshelfer, den ich 1979 in unserem Pfarrhaus aufgenommen habe, um dann als Krankenpfleger und Vertreter des deutschen Aussatzigenhilfswerkes den Leprakranken helfen zu können. Dieses Interview war aber auch zugleich mit ein Anlass zu sehen, was aus meiner damaligen Pastoral in der

---

Pfarrei und den 6 Stadtrandgemeinden alles geworden ist. Nach 30 Jahren ist diese Stadt von 60.000 Einwohnern auf 200.000 angewachsen. Die damaligen Basisgemeinden haben sich zu lebendigen Gemeinschaften mit eigenen Kirchen und organisierter Pastoral entwickelt. Nach 30 Jahren haben sie sich noch an meine Arbeit an der Jugend, an den Familien und Predigt erinnert und dafür gedankt.

Wenn auch in diesem Jahr nichts aussergewöhnliches in meiner Seelsorgsarbeit geschah, so kann ich doch wieder auf 100 Bibelstunden, monatliche Familienkatechese, Bildung der Katecheten und wöchentliche Treffen mit Drogenabhängige zurückblicken. Vor allem die 2 Armenschuelchen in Rio brillante und Itaporã mit insgesamt 240 Kindern machen mir viel Freude. Auch über 40 Familien unseres Wohnbauprojektes Porciunkula konnten wir in diesem Jahr die Eigentumsurkunde uebergeben.

Ohne Eure Hilfe und Gebet waere dies alles nicht moeglich gewesen. Was mir im kommenden Jahr wieder erwartet, ist der Bau einer Kapelle mit Gemeindezentrum fuer Katechese, Jugend und Familienarbeit in einem Stadtrandviertel mit 5000 Einwohnern. Bis jetzt blieb die ganze Seelsorge beschraenkt auf Messfeier und Bibelkreise, weil nur private Wohnungen zur verfuegung standen.

Wie gerne haette ich jedem von Euch in diesem Jahr einen persoentlichen Dankesbrief geschrieben. Aber die Fuelle der Arbeit und das fortgeschrittene Alter mit 75 Lebensjahren machten mir es nicht mehr moeglich. Euch allen vielen Dank fuer Eure Hilfe und Euer Gebet. Mit den besten Wuenschen fuer das kommende Jahr 2013 verbleibe ich in froher Dankbarkeit

P.Erich Renz